

LEHRSTELLE ALS MÜLLER/IN FACHRICHTUNG TIERNÄHRUNG UND LEBENSMITTEL

Die Willi Grüninger AG ist seit Jahren ein Ausbildungsbetrieb, welcher Lernende im Bereich Müller/in Fachrichtung Tiernahrung und Lebensmittel ausbildet. Von unseren 12 gelernten Müllern, haben 10 die Ausbildung in Flums absolviert.


Der Müller Fachrichtung Lebensmittel stellt aus verschiedenen Getreidearten Mehle, Griesse oder Flocken her. Zu unseren Abnehmern zählen hauptsächlich gewerbliche Bäckereien, Industriebetriebe und der Detailhandel. Der Müller Fachrichtung Tiernahrung produziert aus Futtergetreide und diversen Nebenprodukten aus der Lebensmittelindustrie, hochwertiges Mischfutter für Nutztiere. In diesem Bereich sind Landwirte, resp. Landwirtschaftsbetriebe unsere Abnehmer. Zum Aufgabengebiet des Müllers zählen alle Ar-

beiten, welche zwischen der Rohstoffannahme bis zum Verlad der Endprodukte bewerkstelligt werden. Der Beruf des Müllers hat sich in den letzten Jahren stark verändert. Musste man früher oft vieles in schwerer Handarbeit erledigen, stehen heutzutage moderne Maschinen bereit, welche die Arbeit physisch erleichtern. Der Müller steuert die Anlage hauptsächlich vom Computer aus und kontrolliert vor Ort an den Maschinen die Qualität der produzierten Produkte.

Geschätzte Kundinnen und Kunden

So schnell geht es und schon wieder ist ein Jahr vorbei, schon wieder sind wir ein Jahr erfahrener – oder nur älter? Sind wir ein bisschen müde von den ewig gleichen Diskussionen, von dem beständigen Rütteln an den landwirtschaftlichen Gesetzen und Verordnungen, von dem Gestöhne über zu hohe Lebensmittelpreise – obwohl die Schweizer Konsumenten noch immer einen verhältnismässig kleinen Teil der Einkünfte für Nahrungsmittel ausgegeben?

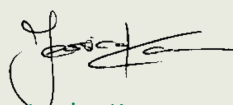
Es ist schon so, dass solche Dinge einem doch manchmal etwas gar zu mühsam erscheinen. Doch sollten wir versuchen, dass wir Mühsames und Unschönes, das vergangen ist, etwas zur Seite zu schieben und uns auf die neuen Herausforderungen konzentrieren. Denn wie ein erfahrener Müller so schön sagt: Wasser, das schon vorbeigeflossen ist, treibt die Mühle nicht.



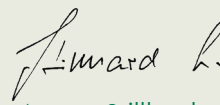
Christoph Grüninger



Philipp Marquart



Jessica Kamm



August Stillhard

Damit die Bedienung einer modernen SPS (Speicher programmierbare Steuerung) vollzogen werden kann, braucht es ein gutes technisches Verständnis. Kleinere Reparatur- und Revisionsarbeiten der Anlagen gehören selbstverständlich auch zu den Aufgaben eines Müllers, damit im Anschluss wieder ein störungsfreier Betrieb der Mühlenanlage gewährt werden kann. Eine exakte Arbeitsweise ist Voraussetzung jedes angehenden Müllers, da die Erwartungen an die Endprodukte immer höher werden. Mühlen stellen Produkte für den Verzehr her, darum ist die persönliche Hygiene ein zentrales Element und Grundvoraussetzung, um den Beruf ausüben zu können. Damit die Kontrolle der Endprodukte zuverlässig durchgeführt werden kann, muss ein Müller über einen guten Geruchs- und Tastsinn verfügen. Die Berufsschule ist in Flawil SG und wird mittels Blockkursen absolviert. Die Ausbildung wird durch die überbetrieblichen Kurse ergänzt, bei welchen bspw. der Staplerführerschein erlangt wird. Nach der Ausbildung können diverse Weiterbildungen, um den Horizont zu erweitern und das Fachwissen zu vertiefen, absolviert werden. Im Bereich Tiernahrung ist dies der diplomierte Mischfüttertechniker, im Bereich Lebensmittel der diplomierte Müllereitechniker. Beide Studiengänge sind an die Ausbildung des Müllers angeknüpft. Es besteht auch die Möglichkeit, die höhere Fachschule zu besuchen, um einen Abschluss als Lebensmitteltechniker HF zu erlangen. Bei Bedarf ist die berufsbegleitende Berufsmaturität (BMS) möglich.

Wenn wir dein Interesse geweckt haben, melde dich gerne telefonisch bei uns für eine Schnupperlehre, oder fülle direkt das Anmeldeformular auf unserer Website aus.

Philipp Marquart und Beat Halter

Wer zu uns kommt, mahlt zuerst!



SAUER MACHT LUSTIG – SÄUREN IN DER SCHWEINEFÜTTERUNG

Das Sprichwort „Sauer macht lustig“ kennt jeder. Scheinbar gründet die Redewendung in einem Übersetzungsfehler. Ursprünglich hieß es „Sauer macht gelüstig“ und sollte daraufhin deuten, dass Saures Lust auf Essen macht – also appetitanregend wirkt. Werfen wir nun also gemeinsam ein Blick in die Welt der Säuren und ihre Wirkung in der Schweinefütterung.

Organische Säuren wurden ursprünglich als Konservierungsmittel zur Haltbarmachung von Futtermittel eingesetzt. Sie hemmen die Entwicklung von Bakterien, Schimmelpilzen und Hefen. Erst später bemerkte man positive Effekte von organischen Säuren im Bezug auf die Verdauung und Tiergesundheit. Säureprodukte für die Schweinefütterung arbeiten mit einer Auswahl der nachfolgenden Säuren: Ameisensäure, Propionsäure, Buttersäure, Milchsäure, Sorbinsäure, Fumarsäure, Zitronensäure und Benzoesäure.

Antibakterielle Wirkung

Organische Säuren wirken antibakteriell. Diese Wirkung zeigte sich in vielen Versuchen. Insbesondere die Reduktion der Keimzahl von E.coli konnte immer wieder aufgezeigt werden. Zum Teil wird auch eine Reduktion der Keimzahl von Clostridien genannt.

Die antibakterielle Wirkung von organischen Säuren besteht nur, solange die Säure selber nicht aufgespalten wird. Die Säure in ihrer ursprünglichen Form kann ohne aktives Zutun die Bakterienzellmembran durchdringen. Dieser Prozess funktioniert besser, je niedriger der pH-Wert ausserhalb der Bakterienzelle ist, also z.B. im Verdauungsbrei im Magen. Ist die Säure in der Bakterienzelle angelangt, so fällt dort der pH-Wert ab. Dies hemmt den bakteriellen Stoffwechsel und kann bis zum Zelltod führen.

Milchsäurebakterien profitieren teilweise

In Bezug auf die Zahl der positiven Milchsäurebakterien werden unterschiedliche Erfahrungen mit dem Einsatz von organischen Säuren gemacht. Milchsäurebakterien sind in der Lage, bei einem relativ niedrigen pH-Wert zu wachsen. Organische Säuren fördern somit ihr Wachstum eher. Aber auch hier werden je nach verwendeter Säure

unterschiedliche Erfahrung gemacht. Insbesondere beim Einsatz von Ameisensäure kann eine Verringerung der Zahl an Kolibakterien, aber eine Steigerung der Milchsäurebakterien beobachtet werden (Knarreborg, 2002). Beim Einsatz von Fumarsäure konnte eine solche Erhöhung jedoch nicht nachgewiesen werden (Risley et al., 1992). In anderen Studien wurde gar eine Reduktion von Milchsäurebakterien aufgezeigt.

Verbesserung der Proteinverdaulichkeit

Säuren helfen, den pH-Wert des Verdauungsbreis rasch abzusenken. Ein niedriger pH-Wert ist unabdingbar für die Proteinverdauung. Das hierfür zuständige Pepsin arbeitet bei einem pH-Wert von 2 sehr schnell, bei einem pH-Wert von 4 nur langsam. So konnte in verschiedenen Versuchen eine Verbesserung der Proteinverdaulichkeit durch organische Säuren nachgewiesen werden. Jedoch muss auch gesagt werden, dass die Fütterungsversuche zu Zeiten gemacht wurden, in denen mit höheren Rohproteingehalten und geringeren Aminosäureergänzungen gearbeitet wurden, weshalb die Ergebnisse auf heutige Futtermittelrezepturen nicht direkt übertragen werden können. Dennoch erhoffen wir uns insbesondere im Biobereich eine Unterstützung in der Proteinverdauung durch die Ergänzung mit organischen Säuren.

Organische Säuren in der Schweinefütterung sind ein sehr umfassendes Thema. Die wichtigsten Eigenschaften sind sicherlich eine positive Unterstützung der Futterhygiene und die antibakterielle Wirkung. Positive Effekte auf die Eiweissverdauung, die Futteraufnahme sowie auf die Darmepithelzellen werden ebenso im Zusammenhang mit organischen Säuren genannt. Da jede Säure ihre spezifische Wirkung hat – z.B. werden Ameisensäure und Propionsäure Wirkung gegen Bakterien und Pilze attestiert, wohingegen Sorbinsäure v.a. gegen Schimmelpilze gut wirkt (Hajati, 2018) – wird eine Säurekombination empfohlen. Mit der so erreichten breiten Wirkung sollen die Verdauung und die Tiergesundheit bestmöglichst unterstützt werden, damit auch ihre Schweine richtig viel Appetit haben.

Jessica Kamm

Organische Säuren neu in der Bio-Schweinefütterung zugelassen

Ab 1. Januar 2024 sind organische Säuren, die nach Bio-Verordnung als Konservierungsmittel erlaubt sind, für den Einsatz im Schweinefutter zugelassen. Die Futtermittelliste wird entsprechend angepasst. Bei den zugelassenen Säuren handelt es sich um Sorbinsäure, Ameisensäure, Natriumformiat, Essigsäure, Milchsäure, Propionsäure und Zitronensäure.

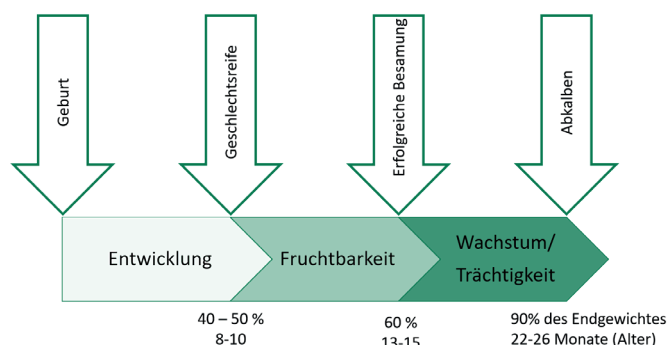
ERFOLGREICHE RINDERAUFGZUCHT

Ziel jeder Aufzucht sind gesunde und leistungsstarke Tiere, die ihr Potenzial später als Milchkuh ausschöpfen können. Die Aufzucht kann in zwei Phasen aufgeteilt werden: die Erste ist die Kälberaufzucht und die Zweite die Rinderaufzucht. Die Entwicklung der Kälber haben wir bereits in der Flurina Post vom Januar 2023 angeschaut. In dieser Ausgabe gehen wir nun auf die zweite Phase ein.

Die Rinderaufzucht beginnt nach dem Absetzen der Milch und dauert bis zur ersten Abkalbung. In dieser Phase ist es das Ziel, leistungsfähige Tiere möglichst wirtschaftlich zu erzeugen. Dabei spielt die Haltung und Fütterung die zentrale Rolle. Dies müssen so ausgerichtet werden, dass

- ein hohes Grundfutteraufnahmevermögen erreicht wird.
- eine gute Entwicklung angestrebt wird, um das gewünschte Erstkalbealter zu erreichen.
- die Grundlage für fruchtbare und langlebige Kühe geschaffen wird.

Im ersten Lebensjahr entwickeln sich die Organe sowie das Skelett. Das Tier setzt vermehrt Muskeln an. In dieser Zeit sollte das Wachstumspotential voll ausgeschöpft werden. In dieser Phase sind die Tageszunahmen am höchsten. Von der Geschlechtsreife bis zur Trächtigkeit entwickeln sich die Geschlechtsorgane. Die Fütterung, vor allem die Energiezufuhr, sollte in dieser Zeit zurückhaltend sein. Untersuchungen haben gezeigt, dass bei zu intensiver Fütterung die spätere Milchleistung beeinträchtigt sein kann. Nach erfolgreicher Besamung steht die Entwicklung des Fötus im Vordergrund. Zusätzlich muss das Tier auf die bevorstehende Laktation vorbereitet werden. Hierbei ist wiederum wichtig, dass eine Verfettung verhindert wird, um Fruchtbarkeits- und Stoffwechselstörungen nach dem Abkalben nicht zu begünstigen. Somit sollte während dieser Phase der Anteil an Maissilage begrenzt sein.



Als Faustregel gilt bei intensiver Aufzucht: Nach 6 Monaten 30% des Endgewichtes, bei der Besamung 60% und beim Abkalben 90%.

Regelmässige Gewichtskontrolle

Je nachdem, welches Erstkalbealter der Landwirt festlegt, liegen die Tageszunahmen in einem anderen Bereich. Dies kann durch die Fütterungsintensität gesteuert werden. Für den Aufzuchterfolg ist eine regelmässige Gewichtskontrolle von Vorteil. Das Gewicht kann entweder mit einer Waage oder mit einem Viehmassband ermittelt werden. Oftmals ist es von Auge aus schwierig zu beurteilen, wie viel ein Tier zugenommen hat. Wiederholt man aber die Gewichtsermittlung jeden zweiten Monat und notiert sich die Gewichte, kann die Entwicklung der Tiere genauer betrachtet und allfällige Anpassungen der Ration vorgenommen werden.

Weide, Alpung und kompensatorischer Wachstum

Weide und Alpung sind zwar kostengünstig, jedoch muss dies auch in die Entwicklung der Tiere einberechnet werden. Grundsätzlich sind Frühlingsweiden von guter Qualität und erlauben hohe Zunahmen. Auf der Alp sowie auf

Erstkalbealter	24 Monate				30 Monate				36 Monate			
	Mt	kg LG	g TZ	kg TSV	Mt	kg LG	g TZ	kg TSV	Mt	kg LG	g TZ	kg TSV
Absetzen	3	125	900	3.4	3	125	850	3.4	3	125	800	3.4
6 Monate	6	195	740	4.4	6	189	651	4.4	6	182	562	4.3
12 Monate	12	325	712	6.3	12	299	528	6.1	12	273	449	5.7
Besamung	15	390	712	7.3	21	423	546	7.7	27	455	484	7.7
Abkalben	24	585	712	10.1	30	598	650	10.7	36	611	620	10.8

LG: Lebendgewicht, TZ: Tageszunahme, TSV: TS-Verzehr



der Herbstweide ist die Qualität geringer, was zu tieferen Tageszunahmen führt. Dadurch auftretende zwischenzeitliche Gewichtsdefizite können jedoch korrigiert werden.

Bei Rindern spricht man auch von kompensatorischem Wachstum. Das Körpergewicht, das ein Rind zu einem bestimmten Alter erreicht, ist genetisch vorprogrammiert. Das heisst, dass der Körper versucht, das vorprogrammierte Körpergewicht einzuhalten. Wenn also die Tiere über eine gewisse Zeit Futter mit geringer Nährstoffdichte erhalten, ist das Wachstum gehemmt. Erhalten nun die Tiere wieder Futter mit mehr Nährstoffe, machen sie den Gewichtsrückstand wieder wett. Wenn die Tiere jedoch frühzeitig belegt werden, bleibt manchmal keine Zeit, solche Rückstände aufzuholen.

Manuela Kurath

WETTBEWERB

Wir unterstützen Ihre Aufzucht und verlosen unter allen Teilnehmenden praktische Viehmassbänder. Scannen Sie den QR-Code und tragen Sie ihren Namen und Adresse ein. Schon nehmen Sie am Wettbewerb teil.



SUISSE BILANZ 2024 - ABSCHAFFUNG DER 10% FEHLERTOLERANZ

Bis anhin konnten die Suisse Bilanz mit einer Fehlertoleranz von 10% berechnet werden. Ab 2024 werden die Suisse-Bilanzen ohne Fehlertoleranz abgeschlossen, welche im Jahr 2025 rückwirkend berechnet werden. Falls Sie jetzt also Nährstoffe abgeben, sollten Sie besser heute als morgen überprüfen, ob ihr Abnehmer künftig noch die gleiche Nährstoffmenge übernehmen kann. Es empfiehlt sich also für jeden Landwirt, eine Planbilanz für das Jahr 2024 zu erstellen.

Manuela Kurath



HERAUSFORDERUNG VERLÄNGERTER UMTRIEB

In der Natur würde ein Huhn fünf bis zehn Jahre Eier legen – sofern es nicht vorher vom Fuchs gefressen wird. In der professionellen Hühnerhaltung war lange der sogenannte Jahresumtrieb weit verbreitet. Die neuste Umfrage des Aviforum zeigt, dass dem heute nicht mehr ganz so ist. Während im Bio-Bereich mittlerweile über 60 % der Hennen einen verlängerten Umtrieb machen, sind es im konventionellen Bereich rund 35 %. Von einem verlängerten Umtrieb spricht man, wenn die Hennen frühestens nach der 72. Alterswoche (AW) ausgestallt werden. Verlängerte Umtriebe bringen gewisse Herausforderungen mit sich.

Tiergesundheit im Allgemeinen

Jede Störung der Tiergesundheit kann potenziell dazu führen, dass die Hennen eine Schwächung für den Rest ihrer Lebensdauer mit sich tragen. Der Grundstein für das Leben jeder Legehenne wird selbstverständlich in der Aufzucht gelegt. Die Aufzuchtorganisationen aber auch wir als Futtermühle sind im Hinblick auf eine längere Umtriebsdauer stärker gefordert. Sobald die Junghennen auf dem Legebetrieb sind, kann der Legehennenhalter aber seinen Einfluss geltend machen.

Der erste Schritt hierbei ist ein guter Start in die Legeperiode. Gerne verweisen wir an dieser Stelle auf die Flurina Post 1/22. Im Artikel «Neue Herde, neues Glück» haben wir auf die wichtigsten Merkmale beim Einstellen einer neuen Herde hingewiesen. Zusammengefasst heisst das Motto bei der Umstallung: Tun Sie das Mögliche, um den Stress für die Hennen möglichst gering zu halten. Dazu gehört insbesondere auch die Unterstützung mit Fütterungshilfsmitteln wie Milchsäurebakterien, Clostat oder Vitaminen. Hilfsmittel sollen aber in einem vernünftigen Mass eingesetzt werden, sonst verlieren sie ihren Effekt. Wenn z.B. immer Milchsäurebakterien in höherer Dosis eingesetzt werden, gibt es einen gewissen «Gewöhnungseffekt». Die eigenen Regulationsprozesse im Darm «schlafen ein» und wenn es dann mal zu einem zusätzlichen Stress kommt, fehlt ein «schlagkräftiges Mittel» zur Gegenwehr.

Weiter gilt – und das wird leider oft zu wenig gemacht – die Tiergesundheit auch mit Kotproben zu überwachen. Wir empfehlen eine Kotprobe ca. 1 Woche nach dem Einstallen. Eine nächste Kotprobe soll zwei bis drei Wochen später erfolgen (vor Erreichen der Legespitze). Die dritte Probe soll ca. in AW 27/28 erfolgen. Anschliessend ist nicht mehr eine so enge Überwachung notwendig. Achten Sie bei den Kotproben jeweils darauf, dass die Proben mit der McMaster-Methode analysiert werden. Bei dieser Variante werden die Wurmeier und Kokzidien ausgezählt.

Lebergesundheit im Speziellen

Robert Pottgrütter (ehem. Lohmann Deutschland) formulierte in einem Artikel zur Legehennenfütterung bis zur 100. AW, dass nach einem guten Start in die Legeperiode die Leber das wichtigste Organ der Legehenne sei. Die Leber stellt nahezu alle Grundnährstoffe für die Entwicklung von Eigelb und Eiweiss bereit und unterstützt die Bildung der Eischale. Was kann man also tun, um die Lebergesundheit zu unterstützen? Wir setzen seit Jahren standardmässig ein Kräuterprodukt ein, welches die Lebergesundheit speziell unterstützt. Es geht insbesondere darum, einer Leberverfettung entgegenzuwirken. Christian Jaun (Vital AG) rät zudem, bei längeren Umtrieben eine Leberkur in AW 30 und AW 50 zu machen. Dafür gibt es am Markt verschiedene Produkte, die aber hauptsächlich auf Cholin basieren. Cholin wird benötigt, um in der Leber NEFA (Fettsäuren aus dem Körperfett-Abbau) auf gesunde Weise zu verwerten und das Risiko der Fettleberbildung zu reduzieren.

Schalenqualität

Mit zunehmender Legedauer nimmt die Schalenstabilität ab. In einer durchschnittlichen Eierschale sind ca. 2g Kalzium enthalten. Die Qualität der Eischalen ist somit stark von der Ca-Versorgung abhängig. Erstmal ist es wichtig, eine gute Abdeckung über die Fütterung zu erreichen. Es muss genügend Kalzium zur richtigen Zeit zur Verfügung stehen – nämlich dann, wenn die Eischale gebildet wird. Am Tag können die Hennen via Futter Kalzium aufnehmen. In der Nacht müssen die Kalzium-Bestandteile der letzten Futterportionen erhalten. Diese Vorräte reichen aber noch nicht aus. So kann das Huhn aus den langen Röhrenknochen Kalzium mobilisieren. Dass die Schalenfestigkeit mit zunehmendem Alter der Hennen abnimmt, hat vor allem damit zu tun, dass diese Mobilisation zunehmend erschöpft. Umso wichtiger ist es, dass mit längerer Legedauer zunehmend Kalzium ergänzt wird. Deshalb empfehlen wir ein 2. Phase-Futter ab ca. der 45 AW. Wichtig kann aber auch eine gezielte Ergänzung mit Muschelschalen bei der letzten Fütterung sein.

Wir halten fest – die Herausforderungen bei verlängerten Umtrieben sind grösser als bei Jahresumtrieben. Diese Herausforderungen müssen wir annehmen, denn für Jahresumtriebe lässt sich gegenüber dem Konsumenten stetig schlechter argumentieren. Im Bio-Bereich kommt hinzu, dass man mit dem Ausstieg aus dem Kükentöten durch Mast der Bruderhähne froh ist, wenn man die Zahl der männlichen Küken möglichst tief halten kann.

Jessica Kamm

DEPOT SCHÜBELBACH

Flurina Futter gibt es nicht nur in Flums. Wir dürfen in der Ostschweiz mit verschiedenen Depositären zusammenarbeiten, die Flurina Futter für weitere Kundenkreise zugänglich machen. Mit Abstand das grösste «Flurina Depot» führt die Linthmais AG seit Oktober 2020 am Standort der Bruhin Mühle in Schübelbach SZ.

Christian Bruhin hat im Jahr 2020 die Gebäude am Bahnhof Schübelbach, welche bereits früher von seinen Vorfahren erstellt wurden, übernommen. Die Idee war, im hinteren Teil des Gebäudes eine Maismühle einzurichten. Der vordere Gebäudeteil sollte als Verkaufsfläche genutzt werden. Der Verkauf von Flurina Futter war naheliegend, da die Kundschaft in der Region den Standort und die Produkte bereits kannte. Doch auch wenn dies naheliegend war – es musste sich erst zeigen, ob das neue Konzept auch funktioniert.

Die bestehende Kundschaft schätzte, dass sie auch weiterhin ihr Futter am selben Standort beziehen konnte. Sehr wertvoll dabei war und ist noch immer, dass mit Martin Mächler ein altbekanntes Gesicht die Kundschaft betreut. Er arbeitete nämlich zuvor lange Jahre für die Grüninger Mühlen in Schübelbach. Die neue Konstellation mit Christian Bruhin und Martin Mächler brachte neue Dynamik im Linthgebiet, Gaster und in der March. So schafften es die beiden, den Kundenkreis stetig zu erweitern. Auch wenn wir bei den Grüninger Mühlen ein eher zurückhaltendes Vokabular nutzen, so darf diese Leistung als Erfolg bezeichnet werden.

Die Basis hierfür ist einerseits, dass Christian Bruhin und Martin Mächler beide der Landwirtschaft stark verbunden sind – führen sie doch beide einen eigenen Landwirtschaftsbetrieb. Zudem darf auch beiden eine gesunde Portion Geschäftstüchtigkeit und eine Ortsverbundenheit attestiert werden. Dies führte auch dazu, dass Mittel und Wege gesucht und gefunden wurden, damit in Schübelbach wieder Getreide abgegeben werden konnte. Im vergangenen Jahr wurden gegen 300 Tonnen Getreide angenommen.

Nach intensiven Umbauarbeiten konnte bereits im 2021 erstmals Linthmais in der Maismühle vermahlen werden. Auf der Mühle werden verschiedene Griesse, Bramata und Maismehl gemahlen. Aus diesen gibt es dann verschiedene Produkte wie Linthmais Chips, Maiswaffeln, Flips, Gewürz- und Chrütli-Polenta. Ebenso wird das erstellte Maismehl zur Herstellung von Maisgold Bier oder Brot verwendet. 2022 erfolgte dann der Einbau einer Röllmühle für das Entspelzen von UrDinkel, welcher neu im Umkreis von 30 km angebaut werden darf.



Wir danken Christian Bruhin und Martin Mächler für die gute Zusammenarbeit und freuen uns auf ein weiteres engagiertes Miteinander. Besuchen Sie doch das Flurina Depot in Schübelbach, jeweils geöffnet von Dienstag bis Samstag zwischen 08.00 – 12.00 Uhr.

Jessica Kamm

200 Jahre Jubiläum

Die Bruhin Mühle, welche in Tuggen ihren Ursprung nahm, gelangte 1824 durch Kauf in den Familienbesitz von Michael Bruhin. In den 1940er Jahren errichtete Karl Bruhin in Schübelbach an der Bahnstation ein Lagerhaus für seine Mühle, um das Entladen von Getreide aus den Bahnwaggons zu erleichtern. 1945 wurde der Mühlereibetrieb schrittweise von Tuggen zur Bahnstation verlegt. Als Mais- und Futterwarenmühle wurde der Betrieb 1987 an die Willi Grüninger AG verkauft. Mit dem Kauf durch Christian Bruhin kam der Betrieb wiederum in den Familienbesitz Bruhin zurück. Ein Kreis schliesst sich und das Mühlrad dreht weiter.



PERSÖNLICH: DIE LOGISTIK STELLT SICH VOR

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen Emanuel Casutt (58) vorstellen.

Emanuel Casutt startete seine berufliche Laufbahn bei der Mühlen Lietha in Grüşch 1986 als Magaziner und Mitfahrer. 1988 absolvierte er die Lastwagenprüfung und ist seither als Lastwagenchauffeur unterwegs. 2003 kauften die Grüninger Mühlen die Lietha und übernahm einige Mitarbeiter, unter anderem Emanuel Casutt. Seither ist er mit der Hebebühne auf der Strasse unterwegs. Hauptsächlich liefert Emanuel im Kanton Graubünden Futter und Backmehl aus, wobei er auch ehemalige Lietha Kunden beliefert. Die speziellste Fuhr hat er jeweils mit Backmehl nach Samnaun. Dabei muss er über die österreichischen Strassen fahren, was aufgrund der Zolldokumente mit einem höheren administrativen Aufwand verbunden ist.

An seinem Dialekt ist es unschwer zu erkennen, dass er im Prättigau aufgewachsen und zuhause ist. An erster Stelle steht für ihn seine Familie. Zusammen mit seiner Frau ist er im Sommer auf dem Bike und im Winter auf der Skipiste anzutreffen.

Wir wünschen Emanuel weiterhin gute Fahrt und danken ihm für seinen täglichen Einsatz.

Manuela Kurath



TIER UND TECHNIK

22.02.2024 - 25.02.2024

Besuchen Sie uns an der Tier und Technik in St. Gallen.

Halle 2.1 | Stand 2.1.06

Tier & Technik